

Die himmlische Versuchsstation



2019/2022

Den ganzen Tag über war es schön gewesen, blauer Himmel, warmer Wind. Ich rastete an einem zum Teil begrüneten Hügel, ich nehme an, es war eine ehemalige Müllkippe, vor mir eine Zeile von abgeblättern Hochhausfassaden, dahinter ein hoher Kran. Als ich hinauf sah, um den Kran näher anzuschauen, erblickte ich sie. Ganz da oben in den Wolken. Da es so still war, konnte ich sie sogar hören:

„Also, wenn ihr mich fragt: Ich bin der Meinung, dein Experiment hat sich nun auch erledigt, Sohn.“ Gott Vater stützte genüsslich seinen Arm auf den Wolkentisch und sah seinen Sohn triumphierend an.

„Nun warte doch mal!“, wandte der Sohn ein. „Es sah schon öfter so aus, als würden sie sich selbst erledigen. Und dann ging es doch weiter. Für mich ist da noch einiges drin. Und ihr müsst zugeben: So intelligent, wie die hier, war noch keine Spezies auf unserer Versuchsstation.“

„Und wohl auch keine so erbärmlich dumm!“, fiel der Vater ihm ins Wort. „Allein, wenn man überlegt, was sie aus unserer Versuchsstation inzwischen gemacht haben!“

„Sie sägen wahrhaftig an dem Ast, auf dem sie sitzen“, krächzte der heilige Vogel zustimmend. „Einfach dämlich!“ Er saß auf einer Stange und rauschte ab und zu mit den heiligen Flügeln.

„Zuerst habe ich ja auch dein Experiment mit großem Interesse verfolgt“, wandte der Vogel sich nun an den Sohn. „Aber ich denke, der Alte hat Recht. Deine Leute sind intelligent genug, Maschinen zu erfinden, die ihnen die Arbeit abnehmen, aber zu dumm, um zu begreifen, dass sie nur am Leben bleiben werden, wenn sie zusammenhalten. Stattdessen vergiften sie die Meere und sprengen sich gegenseitig in die Luft.“

Aber der Sohn schien immer noch an seinem Versuch zu hängen. „Was wollt ihr denn?, trumpfte er auf. Er saß etwas steif auf seiner Wolkenbank und spielte nervös mit der Dornenkrone, die er sich als Souvenir von seiner letzten Forschungsreise mitgebracht hatte. „Immerhin sind sie interessanter als die Typen damals bei deinem Versuchsdurchgang Vater, oder etwa nicht?“

„Ja, ja, da hast du schon Recht“, keckerte der Vogel. „Ich weiß noch genau, wie wir beide damals nach dem Reifall mit den Dinosauriern deinen neuen, vielleicht etwas komplizierten Versuch begrüßt haben, einfach weil diese Spezies Mensch, die sich da entwickeln sollte, mehr Abwechslung und auch ein wenig mehr Würde versprach. Wir waren es gründlich Leid, dass Vaters Lieblinge sich“ - hier grinste er ironisch in Richtung des Vaters und flatterte charmant mit dem linken Flügel - „stillvergnügt über die grüne Erde fressen und sich dabei zu immer größeren Fleischbergen entwickelten, ohne dass über Jahrtausende hinweg sonst noch was passierte.“

„Aber du hast damals doch auch nicht gleich aufgegeben, Vater“, bemerkte der Sohn und warf dem Vogel einen dankbaren Blick zu. „Du hast ja schließlich erst noch den Tyranno ins Feld geschickt, um das Ganze etwas aufzumischen. Aber letztlich stellte sich danach auch wieder Gleichmaß ein: Nun ging es eben nicht nur ums Fressen, sondern auch noch ums möglichst Nicht-Gefressen werden. Doch das war am Ende eigentlich genauso öd.“

„Schon gut, ich hab’s ja eingesehen,“ gab Gott Vater mit einem leicht beschämten Lächeln zu. „Deshalb haben wir ja damals den Meteoriten-Dienst bestellt. Ihr wisst es so gut wie ich. Ist ja schließlich erst 250 Millionen Jahre her. Aber, wenn wir ehrlich sind: Die neuen Versuchspersonen von Filius machen ja auch nichts anderes, es geht wieder nur um fressen und gefressen werden!“, überlegte der Vater weiter und beobachtete dabei aus dem Augenwinkel seinen Sohn.

„Ja, du hast schon Recht, es ist tatsächlich manchmal ermüdend“, gab der Sohn zu.

„Und sag mal, bist du es denn immer noch nicht leid, dir immer wieder was Neues anfallen lassen zu müssen, um sie davon abzuhalten, sich gegenseitig umzubringen. Seit der Vertreibung aus dem Paradies damals ging es los und wir haben doch wirklich schon viel probiert: die Sintflut, später die Eiszeiten, dann die Pest, die Wissenschaft, die Kunst, die Kirche, das Fußballspiel, die Waldbrände, Hollywood - es hat sie nie etwas davon abgehalten, sich gegenseitig zu bedrohen und abzuschlachten. Sie können es einfach nicht lassen!“

„Es sind doch nicht alle so,“ verteidigte sich der Sohn. „Es gibt auch solche, die ungefähr so geworden sind, wie ich es mir vorgestellt hatte!

„Aber die kannst du doch mit der Lupe suchen, Sohn!“, wandte der Vater ein. „Immer wieder läuft es auf das Gleiche hinaus: Gewalt. Es dauert nie lange, dann gibt es welche, die glauben, sie seien besser und wichtiger als die anderen und sie hätten deshalb das Recht, einfach über den Rest der Spezies zu bestimmen. Und was haben wir dann? Tote auf Schlachtfeldern und in Gaskammern, Sklaven, Lohnarbeiter, Vergewaltigungen, Leibeigene, Entwicklungsländer, Arme und andere Verlierer.“

„Aber was wollt ihr denn? Einige deiner Versuchspersonen verdienen sich eine goldene Nase daran, dass die Menschen sich gegenseitig umbringen. Das ist doch geschickt, ich möchte sagen, sehr vernünftig, oder?“, grinste der Vogel und knackte einen Floh, den er in seinem Gefieder gefunden hatte.

„Das ist nicht die Art Vernunft, um die es mir ging“, stellte der Sohn kleinlaut fest.

Der Vogel nickte. „Du hast ja Recht: Sie missbrauchen die Gaben, die du ihnen mitgegeben hast. Aber hast du denn eine Ahnung, warum das Ding immer wieder aus dem Ruder läuft?“

„Nein, hab ich nicht. Aber ihr habt schon Recht, das diskreditiert meinen ganzen Forschungsansatz.“ Der Sohn war inzwischen aufgestanden und stapfte unruhig hin und her.

Der heilige Vogel nahm die Rede des Vaters wieder auf. „Manchmal machen sie es ja einfach ganz direkt. Der Stärkere schluckt den Schwachen, genau wie es damals bei deinen Dinos war, großer Vater. Aber noch öfter lassen sie sich für ihre gegenseitigen Schlachtereien und Unterdrückungen eine ganze Blase von Schein-Argumente einfallen: Heilige Kriege zum Beispiel, wenn ich so was schon höre! Oder die anderen superschlauen Entschuldigungen: Globalisierung, Terrorismus, Wirtschaftslage, Bankkonto, Atombomben, Eigentum, Rasse, Religion ... Dafür nämlich, für solche

verlogenen Ideen, dafür missbraucht er seinen Verstand, dein missratener homo sapiens“, meckerte der Vogel und knackte mit dem spitzen Schnabel einen zweiten Floh, der sich in sein Gefieder verkrochen hatte.

„Und dabei berufen sie sich dann auch noch auf uns, oder auf das, was sie sich von uns vorstellen“, meinte der Vater kopfschüttelnd und legte sein linkes Bein auf einen der herumstehenden Wolkentische.

„Habt ihr gestern den Oberhäuptling aus dem großen Land gehört, in dem du damals die Indianer hast leben lassen?“, mischte sich jetzt wieder der heilige Vogel ein, „wie der getönt hat vom Sieg für den wahren Gottesglauben? Oder verwechsle ich den jetzt mit dem kleinen Schnauzbart aus dem Land, für das du so viele Dichter verschwendet hast, Filius? Oder war es Alexander der Dolle oder hieß er gleich Attila? Egal. Nein wirklich, Sohn, du kannst mit deinem ganzen Menschengeschlecht zum Teufel gehen!“ Der heilige Vogel wippte mutwillig auf seinem heiligen Ast.

Das Gesicht Gott Vaters verfinsterte sich für einen Moment: „Ich verbitte mir die Nennung dieses Namens in meiner Gegenwart, das weißt du genau!“, wies er den Vogel zurecht. Er hörte es nun einmal nicht gerne, dass jemand die Konkurrenz ins Spiel brachte.

„Zum Teufel auch, dass mir das immer wieder passiert!“, säuselte der Vogel und neigte beschämt den Kopf.“ Der Vater warf ihm einen nervösen Blick zu. Aber er hatte wohl beschlossen, über diese kleine Provokation hinwegzusehen.

„Ich gebe es durchaus ja zu“ meinte er versöhnlich und wandte an seinen Sohn. „Der Versuch von dir Sohnmann war wirklich interessanter und hoffnungsvoller als meine Dinowelt damals. Wir haben uns doch schließlich eine ganze Zeit damit gut unterhalten, stimmt’s? Und dann diese interaktive Idee neulich, als du dich eingemischt hat und runter gegangen bist, um denen mal zu zeigen, was Sache ist. Das war doch wirklich große Klasse, fand ich. Wie du da so am Kreuz hingst, also echt, das ist mir richtig nahe gegangen.“ Jetzt war es an Gott Vater zu seufzen.

„Keine Sentimentalitäten, Leute“, pfiff der Vogel. „Es war doch abgemacht, dass keiner von uns die objektive Haltung aufgibt. Es geht schließlich um ein ernstes wissenschaftliches Experiment.“

„Was soll das schon heißen, wissenschaftliches Experiment?“, seufzte Gott Vater müde. „Du weißt so gut wie ich, dass sie uns für das Sonnensystem schon vor Millionen Jahren den Etat zusammengestrichen haben. Wir sind eben Randzone, da ist nichts zu machen. Es ist verdammt schwer, unter diesen Bedingungen etwas Vernünftiges hinzukriegen.“ Gott Vater schaute verärgert über die Wolken in Richtung der Galaxie, wo Plattnuss seit einigen Millionen Jahren die Macht über das Weltall übernommen hatte. Dann kam er wieder zur Sache. „Aber zurück zu deinem interaktiven Versuch, Sohn: Was ich nie verstanden habe, warum bist du eigentlich so schnell wieder hochgekommen? Als Auferstandener hättest du sicher noch allerhand anstellen können!“

„Willst du damit andeuten, ich hätte unten bleiben sollen?“, knurrte der Sohn verärgert. Er sah den Vater einen Moment nachdenklich an und fügte hinzu: „Ehrlich gesagt, ich war geschockt von dieser verrückten Versuchsstation. Ich war froh, als die Jünger auf die praktische Idee mit der Kirche kamen, da konnte ich mich wieder verziehen.“

„Inzwischen hast du ja wohl mitgekriegt, dass deine Kirche auch nicht gerade die Glanzleistung ist“, bemerkte Gott Vater spitz. „Die haben doch immer mitgemacht beim großen Fressen! Wenn du den Bock zum Gärtner machst, lieber Sohn, darfst du dich nicht wundern, wenn er deinen Garten verwüestet.“

„Hab ich da nicht erst neulich was von einer ganz neuen Kirche gehört, Ecclesia Corona, oder so ähnlich, da soll sich ein gewisser Pater Theo hervorgetan haben. Kennt den jemand von euch?“, mischte sich der Vogel ein.

Der Vater lächelte böse.

„Corona, das ist auch wieder eine der Glanztaten deiner Leute da unten. Nichts als Profitgier und Machthunger dahinter. Und das Volk glaubt ihnen natürlich. Kirche Corona, na wunderbar. Dabei sind wir die Götter, verdammt noch mal!“

„Ich glaube“, gab der Sohn zu bedenken, „der Pater ist gar nicht echt. Ich habe von ihm gehört. Er versucht nur die Leute auf ihre Dummheit aufmerksam zu machen,“ warf der Sohn ein.

„Und, gelingt es?“, fragte der Vogel interessiert.

„Nur bei wenigen. Sie wollen mit der Wahrheit eben nichts zu tun haben da unten. Sie haben ihn stattdessen angezeigt“, stöhnte der Sohn. „Nicht einmal mit Satire kann man sie noch erreichen. Und Humor ist doch schließlich eine der besten Gaben, die ich dieser Spezies verabreicht hatte!“

„Ja wirklich, ich finde es reicht langsam!“ Gott Vater rutschte jetzt ungehalten auf seinem Wolkensessel hin und her. Auf seiner Stirn erschien ein ganzes Faltengebirge, so zornig war er. Fast hätte es gedonnert. Er richtete sich majestätisch in seiner Wolkenbank auf.

„Fassen wir zusammen: Ihre Dummheit ist unerträglich, besonders angesichts ihrer Intelligenz, und ihre Vernunft reicht nicht weiter als bis zum nächsten Klodeckel. Es wird langsam wirklich peinlich, finde ich. Also, was ist? Gibst du endlich zu, dass auch dein Experiment gescheitert ist? Der Meteoriten-Dienst hat dieses Jahrhundert noch einige Termine frei, hab ich mir sagen lassen.“ Der Sohn seufzte. „Ich hab wirklich Einiges versucht, das müsst ihr zugeben!“

Der heilige Vogel krächzte: „Gut, Leute, geben wir auf! Es kommt doch nichts Neues.“ Dann spreizte er sein Gefieder und säuselte er geheimnisvoll: „Außerdem wisst ihr ja überhaupt nicht, was passieren wird, wenn ich erst mal dran bin.“

Die beiden anderen sahen ihn überrascht an.

„Rück schon raus mit deinen Plänen, komm!“, mahnte Gott Vater.

Der Vogel reckte sich. „Ich sage nur Regenwürmer. Diese Spezies dürfte den Einschlag überleben und mit ihnen habe ich viel vor. Sie sind nützlich und still und friedlich dazu. Und sehr vernünftig.“

„Was hast du vor?“ Der Sohn sah ihn zweifelnd an.

„Wart's nur ab. Am Ende wird es euch besser gefallen.“

„Möglich“, seufzte der Sohn.

Alle drei versanken für einige Sekunden in Nachdenken.

„Also gut, Abstimmung“, unterbrach Gott Vater die Stille. „Wie ihr wisst: Wir brauchen die Einstimmigkeit, ihr kennt das ja schon. Ein Patt kann es bei uns ja, Gott sei Dank, nicht geben. Hebt also die rechte Hand, wenn ihr dem Ganzen ein Ende setzen wollt!“

Der Vogel druckste auf seinem Ast herum.

„Ja, natürlich. Du hebst den rechten Flügel. Ist doch klar“, sagte der Vater leicht ungeduldig. „Bitte, nicht wieder diese Diskussion!“

Gott Vater erhob seine Rechte, der Vogel flatterte mit dem rechten Flügel und versuchte dabei sein Gleichgewicht zu halten.

Der Sohn schwieg und rührte sich nicht.

„Also du gibst noch immer nicht auf?“, fragte der Alte leicht genervt.

In diesem Moment schob sich eine Gewitterwolke vor die Szene und ein Donnerrollen übertönte die Stimmen, so dass nicht mehr zu erfahren war, wie der Sohn sich letztlich entschied.

Nachdenklich ging ich nach Hause.